

St. Thamael

30. Dezember 4. h. Chor

Das Mysterium der Menschwerdung liegt vor unseren Augen: „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt“.

Immer tiefer möchte man in die Knie und zu Boden sinken vor Anbetung, daß solches möglich war, daß Gott diesen für jedes Geschöpf völlig unüberbrückbar dünkenden Abstand zwischen Gott und Mensch, zwischen Seligkeit und Erbschuld, zwischen Heiligkeit und abgrundtiefer Bosheit wirklich überbrückt hat mit einer solchen Dynamik unwiderstehbarer Gottesliebe, mit einer solch letztlichen Demut, daß Er bis auf den Stallgrund in die Krippe von Ochs und Esel hinabstieg.

Der Mensch reagiert auf die Menschwerdung anders als der Engel. Beim Menschen ist es ein Freudenausdruck, der sich ausgießt in Äußerlichkeiten, in gegenseitigen Geschenken und Einladungen, wobei der eigentliche Grund meistens völlig verwischt wird. Nur zu schlaue hat der Fürst der Welt den „Weihnachtsmann“ statt des Kindleins in der Krippe aufgestellt, womöglich samt Klabauter, Schweinchen, Mistelzweig und Glücksklee. Die heiligen Engel aber knien in tiefster Anbetung, während das Mysterium der Heiligsten Geburt vor ihren Augen in festlicher Erinnerung abrollt, während sie wiederum sehen, wie St. Dimachiel, der Engel der Geburt, vor der werdenden Mutter kniet, ohne sie zu berühren, und tiefgebeugt sagt: „O Herr, unser Gott, wir bitten Dich, komm!“ -, während sie wiederum sehen, wie St. Najim, der Engel der Wandlung des Todes, seinem Herrn und Gott ehrfürchtig im Schoß der Jungfrau das heilige Kreuzzeichen über all die Kinderglieder und den heiligen Leib zeichnet -, während St. Nun, der Engel der Bettler und Hirten und Geringsten, dem Kindlein ein hölzernes, kleines Schaf als Sinnbild größter Armut in die Hände legt und der erste Blick des Kindchens auf das Kreuz fällt, das St. Abbael hält.

Von dieser Sicht aus können wir auch verstehen, warum Gott so nahe an das Weihnachtsfest, nur wenige Tage später, St. Thamael stellt, den Engel der Gottesfurcht.

St. Thamael ist der vorletzte der sieben Engel aus dem Chorteil der Hohen Herrschaften, welche in ihren leuchtenden Schalen die sieben Gaben des Heiligen Geistes tragen. Die Gottesfurcht ist eine Gottesgabe, und wir nennen sie auch Ehrfurcht. Gottesfurcht ist ein Wissen um Gott, um Seine Größe, um Sein Göttliches Herabsteigen in der Erlösung. Ohne Gottesfurcht werden wir den Wert des Erlösungswerkes nie begreifen. Ohne Gottesfurcht werden wir nie den heiligen, flügelschnellen Gehorsam der heiligen Engel begreifen und selber erlernen. Ohne Gottesfurcht wird die Demut Mariens niemals auf uns übergehen. Alle Gaben des heiligen Geistes hängen zusammen; und so liegt in der Gottesfurcht auch die Gotteserkenntnis, die Gnade der Weisheit, des Starkmutes, der Frömmigkeit, wie umgekehrt in allen Gaben Gottesfurcht vorausgesetzt ist.

Gebet: St. Thamael, du großer, heiliger Träger der Gottesfurcht, lehre uns verstehen, daß Gottesfurcht nicht Angst vor Gott ist, sondern eine Gabe des Heiligen Geistes, des Trösters. Lehre uns Gott fürchten im rechten Maß und in der rechten Liebe. Amen.

+ + +